

Die Heilige Elisabeth von Thüringen

Eine der bekanntesten Heiligen ist Elisabeth von Thüringen. Ihre Biographie umspannt halb Europa: 1207 in Ungarn von Gertrud und Andreas II., des Königs von Ungarn geboren, wird sie vierjährig aus heiratspolitischen Überlegungen nach Eisenach gebracht. Die Landgräfin Sophie, ihre künftige Schwiegermutter, erzieht sie liebevoll. Elisabeth und Ludwig IV. heiraten 1221. Echte Liebe verband sie. Das strahlte aus und blieb nicht verborgen. Entgegen höfischer Gepflogenheiten setzte sie sich bei Tisch neben Ludwig. Gemeinsam sind ihnen ein Sohn und zwei Töchter geschenkt. Im Hungerwinter 1226 verteilt Elisabeth an Arme und Bedürftige aus den Vorratskammern ihres Landes. Ludwig billigt ihr Tun und unterstützt sie. Persönlich pflegt sie Kranke und Aussätzige. Die aufgebrachten Hofleute verpetzen Elisabeth. Anstelle eines Aussätzigen findet Ludwig ein Kreuz im Ehebett, Christus der Gekreuzigte ist sichtbarer Ausdruck dessen, wieviel Gott sich die Liebe zu seinen Geschöpfen kosten lässt: Die größtmögliche Liebe. Ein andermal geht

Elisabeth mit einem Korb Brote zu den Armen. Ludwig, von den Hofleuten herausgefordert, kreuzt ihren Weg: Er sieht Rosen! Ein Beweis der Übereinstimmung in den Taten der Nächstenliebe.

1227(24.06.) bricht Ludwig zum Kreuzzug auf und erliegt am 11. September einer Seuche. Bis zur Landesgrenze war Elisabeth mitgeritten. Ahnte sie, dass dieser Abschied in dieser Welt endgültig ist? Sein Tod bringt sie an ihre Grenzen.

Auf der Wartburg hat sie keine Bleibe mehr. Wie vereinbart, werden die Kinder in Klöstern erzogen. Elisabeth geht endgültig nach Marburg und pflegt Kranke und schreckt vor den Abstoßendsten nicht zurück. Dabei führt sie mit ihren Dienerinnen ein intensives religiöses Leben. Schon als Landgräfin hatte sie Kontakt zu den Franziskanern und lebt nach den Idealen den hl. Franziskus. Ganz hingegeben stirbt sie am 17. November 1231. Elisabeth wird am 27. Mai 1235 heiliggesprochen. Schon am 19. November 1236 wird in Brixen/Südtirol Kirche und Klarissenkloster ihr geweiht.

Hl. Elisabeth von Thüringen



Foto: (innen) P.Georg Tauderer OFM Foto + Textredaktion St. Helmutrude Klara o.s.c.

Impr.: Erzdiözese Wien | Stephansplatz 4, 1010 Wien | erzdiözese-wien.at/Freund

Die Heilige Elisabeth von Thüringen

Eine der bekanntesten Heiligen ist Elisabeth von Thüringen. Ihre Biographie umspannt halb Europa: 1207 in Ungarn von Gertrud und Andreas II., des Königs von Ungarn geboren, wird sie vierjährig aus heiratspolitischen Überlegungen nach Eisenach gebracht. Die Landgräfin Sophie, ihre künftige Schwiegermutter, erzieht sie liebevoll. Elisabeth und Ludwig IV. heiraten 1221. Echte Liebe verband sie. Das strahlte aus und blieb nicht verborgen. Entgegen höfischer Gepflogenheiten setzte sie sich bei Tisch neben Ludwig. Gemeinsam sind ihnen ein Sohn und zwei Töchter geschenkt. Im Hungerwinter 1226 verteilt Elisabeth an Arme und Bedürftige aus den Vorratskammern ihres Landes. Ludwig billigt ihr Tun und unterstützt sie. Persönlich pflegt sie Kranke und Aussätzige. Die aufgebrachten Hofleute verpetzen Elisabeth. Anstelle eines Aussätzigen findet Ludwig ein Kreuz im Ehebett, Christus der Gekreuzigte ist sichtbarer Ausdruck dessen, wieviel Gott sich die Liebe zu seinen Geschöpfen kosten lässt: Die größtmögliche Liebe. Ein andermal geht

Elisabeth mit einem Korb Brote zu den Armen. Ludwig, von den Hofleuten herausgefordert, kreuzt ihren Weg: Er sieht Rosen! Ein Beweis der Übereinstimmung in den Taten der Nächstenliebe.

1227(24.06.) bricht Ludwig zum Kreuzzug auf und erliegt am 11. September einer Seuche. Bis zur Landesgrenze war Elisabeth mitgeritten. Ahnte sie, dass dieser Abschied in dieser Welt endgültig ist? Sein Tod bringt sie an ihre Grenzen. .

Auf der Wartburg hat sie keine Bleibe mehr. Wie vereinbart, werden die Kinder in Klöstern erzogen. Elisabeth geht endgültig nach Marburg und pflegt Kranke und schreckt vor den Abstoßendsten nicht zurück. Dabei führt sie mit ihren Dienerinnen ein intensives religiöses Leben. Schon als Landgräfin hatte sie Kontakt zu den Franziskanern und lebt nach den Idealen den hl. Franziskus. Ganz hingegeben stirbt sie am 17. November 1231. Elisabeth wird am 27. Mai 1235 heiliggesprochen. Schon am 19. November 1236 wird in Brixen/Südtirol Kirche und Klarissenkloster ihr geweiht.

Hl. Elisabeth von Thüringen



Foto: (innen) P.Georg Tauderer OFM Foto + Textredaktion St. Helmutrude Klara o.s.c.

Impr.: Erzdiözese Wien | Stephansplatz 4, 1010 Wien | erzdiözese-wien.at/Freund

Hl. Elisabeth v. Thüringen

Rosen im Korb

(Text von Sr. Helmtrude Klara osc)

Elisabeth von Thüringen, ihre bekannteste und vielleicht häufigste Darstellung:



Elisabeth mit einem Korb voll mit Rosen.
Elisabeth trug Brot zu den Armen;
Ludwig, ihr Gatte sah Rosen im Korb!
Nicht heimliches Tun, nicht abwegige Liebe deckt er auf.

Elisabeth braucht nichts zu verbergen,
sie ging zu den Armen im Wissen und Einverständnis ihres Ludwig!

Gott brauchte da kein Wunder wirken.
Die Liebe ereifert sich nicht!

Ludwig überraschte seine Frau nicht!
Er sah nicht einfach nur Brot im Korb.
Die Liebe sieht alles!

Ludwig sah Rosen.
Die Liebe glaubt alles!

Ludwig sah ihr Herz,
er sah ihre Liebe,

die bodenlose, die grenzenlose.
Die Liebe hofft alles!

Ludwig sah Rosen,
er hatte einen Blick für seine Elisabeth,
einen Blick, der versteht, der Achtung schenkt;
einen Blick, der tiefer und weiter reicht,
als die Vernunft vorgibt und Geschwätz einflüstert.
Die Liebe trägt alles!

Ludwig sah Rosen,
ein Schauen, das nicht bloßstellt,
ein Blick, der schützt, der zärtlich umarmt;
ein Blick, der Geborgenheit schenkt.
Die Liebe hält allem stand!

Ludwig sah Rosen,
er sah Elisabeths Klarheit und Echtheit,
er sah ihre Ehrlichkeit,
er sah die Liebe seiner Frau.
Die Liebe lässt sich durch nichts erschüttern!

Rosen im Korb,
Ludwigs tiefer, umfassender Blick, sein Blick der Liebe.
Die Liebe hört niemals auf!

„Ich weiß nichts anderes vom Herrn zu erbitten als dass sein Wille geschehe.“

Das gab die hl. Elisabeth zur Antwort auf die Bitte in einem bestimmten Anliegen zu beten.

Ein zu allen Zeiten gültiges Grundanliegen der hl. Elisabeth:

„Man muss die Menschen froh machen!“

Eine Entscheidung, wodurch Elisabeth des Öfteren hungrig vom Tisch aufstand: Zusammen mit ihren Dienerinnen enthielt sich Elisabeth aller durch Erpressung, Ausbeutung oder zu Unrecht erworbener Speisen.

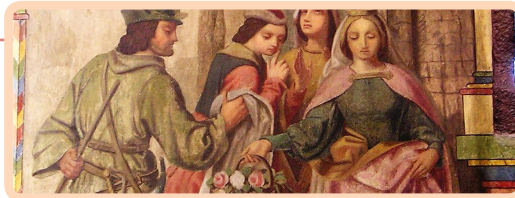
Oft gab Elisabeth den Armen eine Gabe der Liebe. Dabei verpflichtete sie die Empfänger, als geschuldete Gegengabe für sie zu beten und das Vaterunser oder das Ave-Maria zu sprechen.

Hl. Elisabeth v. Thüringen

Rosen im Korb

(Text von Sr. Helmtrude Klara osc)

Elisabeth von Thüringen, ihre bekannteste und vielleicht häufigste Darstellung:



Elisabeth mit einem Korb voll mit Rosen.
Elisabeth trug Brot zu den Armen;
Ludwig, ihr Gatte sah Rosen im Korb!
Nicht heimliches Tun, nicht abwegige Liebe deckt er auf.

Elisabeth braucht nichts zu verbergen,
sie ging zu den Armen im Wissen und Einverständnis ihres Ludwig!

Gott brauchte da kein Wunder wirken.
Die Liebe ereifert sich nicht!

Ludwig überraschte seine Frau nicht!
Er sah nicht einfach nur Brot im Korb.
Die Liebe sieht alles!

Ludwig sah Rosen.
Die Liebe glaubt alles!

Ludwig sah ihr Herz,
er sah ihre Liebe,

die bodenlose, die grenzenlose.
Die Liebe hofft alles!

Ludwig sah Rosen,
er hatte einen Blick für seine Elisabeth,
einen Blick, der versteht, der Achtung schenkt;
einen Blick, der tiefer und weiter reicht,
als die Vernunft vorgibt und Geschwätz einflüstert.
Die Liebe trägt alles!

Ludwig sah Rosen,
ein Schauen, das nicht bloßstellt,
ein Blick, der schützt, der zärtlich umarmt;
ein Blick, der Geborgenheit schenkt.
Die Liebe hält allem stand!

Ludwig sah Rosen,
er sah Elisabeths Klarheit und Echtheit,
er sah ihre Ehrlichkeit,
er sah die Liebe seiner Frau.
Die Liebe lässt sich durch nichts erschüttern!

Rosen im Korb,
Ludwigs tiefer, umfassender Blick, sein Blick der Liebe.
Die Liebe hört niemals auf!

„Ich weiß nichts anderes vom Herrn zu erbitten als dass sein Wille geschehe.“

Das gab die hl. Elisabeth zur Antwort auf die Bitte in einem bestimmten Anliegen zu beten.

Ein zu allen Zeiten gültiges Grundanliegen der hl. Elisabeth:

„Man muss die Menschen froh machen!“

Eine Entscheidung, wodurch Elisabeth des Öfteren hungrig vom Tisch aufstand: Zusammen mit ihren Dienerinnen enthielt sich Elisabeth aller durch Erpressung, Ausbeutung oder zu Unrecht erworbener Speisen.

Oft gab Elisabeth den Armen eine Gabe der Liebe. Dabei verpflichtete sie die Empfänger, als geschuldete Gegengabe für sie zu beten und das Vaterunser oder das Ave-Maria zu sprechen.